

Interessante Neuerung der VI. Leistungsschau: die Tage der Sektionen. Wir waren gespannt, was die Sektion Mathematik als erster Gastgeber zu bieten hatte. Drei von insgesamt sieben Veranstaltungen haben wir miterlebt und waren von dem, was die Mathematikstudenten vorbereitet hatten und bieten konnten, recht beeindruckt.

### WPS bereits im I. Studienjahr

Studenten der FDJ-Gruppe I/4 Mathematik/Diplom berichteten über ihre auf der Leistungsschau ausgestellte Arbeit „Anfertigung kleinerer Text-, Übungs- und Wiederholungsprogramme“. Bereits zu Beginn des Studienjahres nahm die 21 Studenten zählende Gruppe den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ auf. Eines ihrer Hauptziele: Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums. Da bot der Wettbewerbsauftrag der Sektion zur Universitätsleistungsschau eine willkommene Gelegenheit, und die Gruppe entschied sich für genanntes Thema. Damit wollten die Freunde bereits im I. Studienjahr beginnen, den Grundstock für eine später umfassende Einbeziehung in die Forschung zu legen und so einer effektiveren Gestaltung des Studiums mitzuarbeiten. Die gründliche Vorbereitung begann mit

PKK Schwedt schloß sich an. Die Kurzvorträge von drei Leitern der Arbeitsgruppen, deren Praktikumsergebnisse auf der Leistungsschau ausgestellt sind, atmeten etwas von der neuen Qualität unserer sozialistischen Studenten, unterstrichen die Richtigkeit der neuen Erziehungs- und Ausbildungsinhalte. Beeindruckend ist neben den wertvollen wissenschaftlichen Arbeiten vor allem die Art und Weise, wie die Studentengruppe während dieser 7 Wochen auftrat und schließlich bei keinesfalls günstigen Voraussetzungen ausgezeichnete Ergebnisse erzielte.

Einige interessante Gedanken aus den Berichten und Gesprächen sollen hier aufgeschrieben werden. Die unter der Gesamtleitung von Wolfgang Quapp stehende Praktikumsbrigade arbeitete, geteilt in vier Arbeitsgruppen, an einem wichtigen zentralen Wirtschaftsobjekt der DDR, ihre Ergebnisse sind von beträchtlicher Bedeutung. Besondere materielle Stimuli waren nicht gegeben, Arbeitsbedingungen und Vorbereitung des Werkes waren nicht ideal, es handelte sich um keine besonders ausgewählten Studenten – fachlich schwächere, mittelmäßige und einige gute Studenten, wenn man das einmal so pauschal sagen darf, waren dabei; also Voraussetzungen, wie in vielen Mathematiker-Praktikumsgruppen anderer Betriebe vielleicht auch, dennoch entstand hier ein Beispiel. Schwedt wird heute als bisher erfolg-

## VI. Leistungsschau der Karl-Marx-Universität

reichen Studienleistungen weit überboten. Dieses Praktikum ist Bestandteil eines echten WPS. Es befriedigt und befähigt die Studenten wollen in den Sommerferien aus eigenem Antrieb wieder in Schwedt arbeiten. Man sollte auch nicht den Namen des Assistenten Günter Dewid verschweigen, der sich seit langer Zeit dafür einsetzt, größere Studentengruppen an entscheidenden Zentren unserer Volkswirtschaft einzusetzen.

Schwedt war eine eindrucksvolle Bestätigung für die Richtigkeit, Schwedt bestätigte auch eindeutig das neue Studienprogramm, in dem für das Praktikum notwendige Kenntnisse wie die Wahrscheinlichkeitsrechnung und die Algor-Bestimmung bereits vorher behandelt werden.

Mit diesem Einsatz wurden nicht zuletzt Erfahrungen gesammelt, Vorlauf geschult für das neukonzipierte Mathematikstudium.



AUSGEZEICHNET MIT EINEM 1. PREIS: Studentenkonferenz der Sektion Geschichte „Die Lehren aus dem Leninischen Werk und ihre Bedeutung für die gesellschaftswissenschaftliche Praxis der marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse“. In der Begründung zur Preisverleihung heißt es u. a.: Die Konferenz ist ein bedeutender Beitrag der Karl-Marx-Universität anlässlich der Lenintage der FDJ, ihre politische Wirksamkeit geht über den Rahmen der Universität hinaus. Die Gestaltung der Studentenkonferenz bildet das langfristige Führungsinstrument der FDJ und der staatlichen Leitung hinsichtlich der zentralen politisch-ideologischen Schwerpunkte in den Erziehungs- und Forschungsaufgaben der Sektionen. Foto: HFBS (Kaminski)

## Eine Neuerung, die Zukunft haben sollte

Interessante Veranstaltungen am Tag der Sektion Mathematik

der Delegationierung eines Gruppenmitgliedes zum Programmierlehrgang. Seine neu gewonnenen Erkenntnisse vermittelte er den Leitern der inzwischen gebildeten drei Arbeitsgruppen. Ein Vortrag von Nationalpreisträger Küster über Programmarten und Fragetypen vertiefte die Kenntnisse und half beim Eindringen in die Problematik.

Daneben begannen sie an drei Programmen zum Grundkurs Algebra/Geometrie zu arbeiten. Die drei Arbeitsgruppen übernahmen selbständig Organisation und Aufteilung der umfangreichen Arbeit. Nach der Messepause konnten die Programme innerhalb einer Woche bearbeitet und in Zusammenarbeit mit der Seminargruppenbetreuerin, Genossin Purkitt, gründlich korrigiert werden. Heute liegen zwei Testprogramme zu den Kapiteln „Vektorräume“ und „Matrizen und Determinanten“ sowie ein Übungsprogramm zum Kapitel „Affine Räume“ vor.

Die Programme, erarbeitet in Stoffgruppen, die ihre Schöpfer vor kurzem selbst kennengelernt und studiert hatten, dienen kommenden I. Studienjahrgängen zum Selbststudium, zur Wiederholung und Festigung erworbenen Wissens, zur Durcharbeitung der Vorlesung, Vorbereitung auf Klausuren bzw. als Text für das Selbststudium.

Im Gespräch erläuterten die Freunde der I/4, daß sie sich bei der Programmierarbeit zum eigenen Nutzen noch mehr gründlich mit dem bekannten Stoff auseinandersetzen mußten. Sie betonten, daß ihnen diese Arbeit beim Eindringen in wissenschaftliche Methoden half. Dr. Schubert, stellvertretender Sektionsdirektor für Ausbildung und Erziehung, unterstrich, daß das Kollektiv der I/4 die These widerlegt, daß für Studenten des gleichen Studienjahres arbeiten, könnten noch nicht mit Grundelementen der Forschung vertraut gemacht werden.

### Im Praktikum glänzend bewährt

Zunehmend reiches Gespräch über das Praktikum von 16 Mathematikstudenten im

reichsten Praktikum der Mathematiker überhaupt eingeschätzt.

Wolfgang Quapp ließ auch anklagen, worauf das zurückzuführen ist: In Schwedt haben Mathematikstudenten bewußt das praktisch demonstriert, was wir als ein Grundanliegen des WPS ansehen: die Einheit von politisch-ideologischer und fachlicher Erziehung und Ausbildung. Mit einem durchdachten Programm fuhren sie bereits zum Praktikum. Einige wichtige Punkte daraus: Erfüllung der gestellten Aufgaben mit hoher Qualität, Einsatz jedes einzelnen bis an seine Leistungsgrenze, enges Zusammenwachsen und einheitliches Auftreten als FDJ-Studenten, jeder einzelne trägt für spezielle Aufgaben die Verantwortung, im FDJ-Lehrjahr Diskussion über Haltung zur sozialistischen Arbeit und zum sozialistischen Eigentum.

Sie haben ihr anspruchsvolles Programm in hohem Maß erfüllt. Da die Mehrheit dem 2. Studienjahr angehört, in Schwedt aber mathematische Probleme des 4. Studienjahres anstanden, mußten sie erst neu in die Theorie eindringen. Das bedeutete straffe Disziplin, rationelles Ausnutzen der Zeit, keinerlei Bummel oder Nachlässigkeit. Alle drei Gruppenleiter berichteten von hervorragender Arbeitsatmosphäre, auf eigenes Drängen durften die Studenten in zusätzlichen Schichten abends und gar nachts am Automaten rechnen. Genosse Barthe, dem gerade als Kandidat der Arbeiterpartei das Vertrauen ausgesprochen worden war, erklärte, daß ihm dort in Schwedt, bei Großanordnungen solcher Objekte, die gesellschaftliche Verantwortung eines Mathematikers bewußt wurde. Wir müssen später dafür kämpfen, sagte er, daß unsere hohen Spezialkenntnisse, unser Wissen optimal für die Volkswirtschaft ausgenutzt wird, das ist noch nicht überall so, die Reserven sind groß.

Man könnte noch darüber schreiben, daß sich ein echter Wettstreit um die Gestaltung von Arbeiten für die Leistungsschau, an die anfangs manche so gar nicht recht ran wollten, entspann, darüber berichtet, daß bisher kaum in Erscheinung getretene Studenten erstaunliche Leistungen vollbrachten, Verantwortung trugen, ihre theo-

### Wertvolles „Nebenprodukt“

Außer drei wissenschaftlich-fachlichen Leistungsschuarbeiten entstand dank der Initiative Wolfgang Quapps quasi als Nebenprodukt eine Arbeit „Erfahrungen bei der Führung der Gruppe Schwedt im Praktikum 1970“, die ebenfalls in der Leistungsschau ausgestellt war und deren Wert ich, nachdem ich mich nach dem Gespräch sofort auf sie gestürzt habe, sehr hoch ansetzen würde. Sie gibt lebendigen Anschauungsunterricht über politisch-ideologische Führungserbeit in der Wissenschaft, zeigt am erlebten Beispiel, wie man zu Hochleistungen, zum Ausschöpfen des Leistungsvermögens kommen kann. Man kann allen FDJ-Funktionären nur empfehlen, diese 20-Seiten-Arbeit zu lesen und für die eigene Arbeit auszuwerten.

### Zirkel sorgen für eigenen Nachwuchs

Am Nachmittag berichtete ein Lehrerstudent der Sektion Mathematik über das Jugendobjekt Zirkelsystem, mit dem die Mathematiker den Kreis ihrer Nachfolger vergrößern wollen. Über 30 Studenten, davon etwa 30 Lehrerstudenten, sind in die Arbeit mit den verschiedensten Zirkeln einbezogen, 23 Zirkel in den 4. bis 10. Klassen Leipziger Schulen sollen bei den Schülern das Interesse für Mathematik wecken, in späteren Schuljahren dienen sie auch der Fähigkeitsentwicklung, wozu u. a. Aufgabensammlungen zusammengestellt werden. In vier in Leipzig organisierten Zirkeln fördern die Studenten gemeinsam mit Lehrern besonders begabte Schüler aus dem ganzen Bezirk Leipzig. 13 Zirkel für die 11. Klassen des Bezirkes Leipzig helfen bei der Gewinnung und Vorbereitung von Oberschülern für das Mathematikstudium. Einmalig in der DDR war im vergangenen Jahr, daß ein Mathematiklager mit den Besten der Bezirksolympiade allein von 13 Studenten durchgeführt wurde. Schließlich haben sich 70 Mathematikstudenten als Korrektoren und zur Aufsicht bei der Mathematik-Bezirksolympiade zur Verfügung gestellt.

## Plus und minus der VII. Leistungsschau

Die VI. Leistungsschau der Karl-Marx-Universität offenbart einiges, was ihr gegenüber früheren Leistungsschauen zum Vorteil gereicht. Darunter zähle ich die vielfach höhere Qualität der ausgestellten Arbeiten, zurückzuführen auf eine sozialistischer Arbeit und Auswahl in den Sektionen, dazu zählt die besonders zur Geltung kommende Rationalisierung des Erziehungs- und Ausbildungsprozesses, die Vorförderung moderner Lehr- und Lernmittel. Nicht zu vergessen die Tage der Sektionen und die viel Mühe und Aufwand verratende optische Gestaltung der Leistungsschau.

Bereits der erste Tag einer Sektion (Mathematik) dürfte überzeugt haben, daß diese Neuerung in Zukunft fester Bestandteil unserer Leistungsschau werden sollte. Die Mathematiker hatten ein inhaltsreiches und öffentlichkeitswirksames Programm vorbereitet (bitte lesen Sie nebenstehenden Bericht). Unverdient gering war allerdings – und das nicht nur am ersten Tag einer Sektion – die Resonanz. Dabei schienen einige Veranstaltungen viel besser als lange Sitzungen und theoretische Beratungen geeignet zur politisch-ideologischen Erziehung unserer Studenten. Am Beispiel vieler sehr guter Arbeiten ließ sich nachweisen, wie wesentlich die Einheit von politisch-ideologischer und fachlicher Arbeit ist. Bestätigung dafür waren die

Worte eines Studenten des I. Studienjahres, dessen Gruppe glücklicherweise – oder Klug beabsichtigt? – nach der Vorstellung ihrer eigenen Leistungsschuarbeiten den darauf folgenden beeindruckenden Bericht über das Praktikum ihrer älteren Kommilitonen in Schwedt nach erlebte: „Gut, daß wir darüber mal etwas gehört haben“, sagte er.

An dieser Stelle müssen einige kritische Worte zur Auswertung und Ausnutzung der Leistungsschau verloren werden, denn hier haben wir offensichtlich viel verschwendet. Das beginnt bei soich primitiven Dingen wie dem verschlossenen Eingang Petersstraße ohne jeden Hinweis auf den Eingang um die Ecke, setzt sich fort in der nicht vorhandenen deutlich sichtbaren Information über die täglichen Programme der Sektionen, damit, daß an diesen Tagen in den Sektionen streng auf Einhaltung des Unterrichts orientiert wird, selbst die Referenten illegal zum Vortrag auf der Leistungsschau kommen (Sektion Mathematik), bis hin zur mangelhaften Publikation dieser mit viel Mühe vorbereiteten Schau in den Leipziger Zeitungen, Schulen, Hoch- und Fachschulen sowie den lokalen Presseorganen.

Die Universität, viele Gruppen, Kollektive und Sektionen, haben enge Verbindung zur Praxis. Auf der Leistungsschau war davon leider herzlich wenig zu spüren. Das Verhältnis Aufwand – Nutzen stimmt nicht, mit soich einer Leistungsschau muß mehr gearbeitet werden, zuallererst an der Universität selbst. Eine wichtige Lehre für die nächste also: Nicht nur dafür sorgen, daß die Leistungsschau in hoher Qualität gestaltet wird, sondern daß sie auch entsprechend genutzt wird! G. V.

## Erstmals moderne Lehr- und Lernmittel vorgeführt

### Der Unitutor

Ständig dicht umlagert auf der VI. Leistungsschau ist der Unitutor, der erste an der Karl-Marx-Universität vorgeführte Lehr- und Lernmittel aus den Prager TESLA-Werken. Der Unitutor ist bei voller Ausnutzung seiner Möglichkeiten nicht vielseitig verwendbar, er kann zur Darbietung von Lehrstoff, zur Kontrolle angelegenen Wissens, zur Wiederholungs- und Übungszwecken eingesetzt werden. Ihm können mehrere Programme eingegeben werden. Der Unitutor besteht aus einem autonomen Teil (Tonbandgerät mit Aufnahme über Lautsprecher oder Kopfhörer) und unter Beachtung der Tatsache, daß ein großer Teil der Menschen visuell lernt, aus dem visuellen Teil (Bildschirm), auf den ein 35-mm-Film projiziert

sprechend dem eingegebenen Programm die Einzelreaktionen des Lernenden sofort aus, bietet notfalls ergänzende Informationen und Fragen, führt ihn, wenn erforderlich, auch zur Wiederholung der entsprechenden Lehrabschnitte zurück. Neben der Durcharbeitung eines ganzen Programms bietet sich die Möglichkeit, nur bestimmte Abschnitte des Lehrstoffes zu studieren, bei Ausschaltung der Logik eines vorgegebenen Programms kann der Studierende im Programm auch „frei blättern“. Schließlich hilft bei Schwierigkeiten ein Druck auf die Taste mit dem Fragezeichen weiter.

Den „Dialog mit der Maschine“ führt der Lernende mit Hilfe von 10 Drucktasten für Auswahlantworten, einer Schreibmaschinentastatur, die Freiwahlantworten im Programm ermöglicht, über die Fragezeichen-taste, über die Taste, die das freie „Blättern“ im Programm ermöglicht. Außerdem erhält er mittels eines grün oder rot aufleuchtenden Streifens die Information, ob



seine Antwort richtig oder falsch war. Ein Zählwerk kann die richtigen und falschen Antworten registrieren. Die Arbeit am Unitutor ist relativ einfach und bedarf keiner Spezialvorbereitung.

Wohl aber einer Spezialvorbereitung bedürfen die Wissenschaftler, die bestimmte Lehrabschnitte für den Automaten programmieren sollen.

Vordringlich für die Nutzung der von der Universität gekauften Unitutoren ist deshalb jetzt, solche entsprechenden Autorenprogramme von Fachwissenschaftlern für geeignete Themen aufzustellen. Ein Unitutorlehrgang für Wissenschaftler verschiedener Fachgebiete ist für Mai oder Juni unter Leitung von Dr. Lohse (Sektion Pädagogik/Psychologie) vorgesehen.

Die von der Karl-Marx-Universität gekauften sechs Unitutoren werden nach vorläufigen Plänen eingesetzt: einer für Forschungszwecke in der Sektion Pädagogik/Psychologie (u. a. wird getestet, ob der Unitutor neben der individuellen Benutzung auch von kleineren Gruppen leistungsmäßig gleichwertiger genutzt werden kann); einer für Programmierlehrgänge; einer für das audiovisuelle Zentrum Außenstelle Sektion Chemie; zur gemeinsamen Nutzung für die Chemie, Mathematik, Medizin und Biophysik zur Verfügung stehen.